



KONZEPT-NEWS



Der Besprechungsraum unseres neuen Büros
Lendringer Hauptstr. 15, 58710 Menden

Seite 3

Krisen an den Börsen:
Gefahr oder große
Chance für Anleger?

Seite 6

Der Index -
ein Kunstprodukt

Seite 10

Konzept-Insights:
Workshop in Braunlage

Hallo und Herzlich Willkommen



Bernd Linke

Geschäftsführer

BL VermögensKonzepte

**individuell
verständlich
nachhaltig rentabel**

So erreichen Sie uns:

Lendingser Hauptstr. 15
58710 Menden

+49 2373 923269 0

info@bl-vermoegen.de
bl-vermoegen.de/kontakt

Liebe Leserin,
lieber Leser,

wir haben wieder mal eine Krise an den Aktienmärkten. Anfang April sind die Aktienkurse weltweit deutlich eingebrochen. Viele, insbesondere die amerikanischen Märkte, liegen auch Mitte Mai immer noch deutlich im Minus. Wir werfen heute einen Blick auf viele vorangegangene Krisen und welches Anlegerverhalten in der Vergangenheit das richtige war.

In der Rubrik "Konzept-Akademie" erklären wir, dass ein (Aktien-) Index ein Kunstprodukt ist und was man bei der Investition in einen Index-ETF wissen und beachten sollte.

Unsere Mandanten und registrierte Abonnenten erhalten diesen Newsletter automatisch.

Wenn Sie (noch) kein Mandant bei uns sind, können Sie unsere kostenlosen „Konzept-News“

hier abonnieren.

Mit den besten Grüßen
Bernd Linke



Krisen an den Börsen: Gefahr oder große Chance für Anleger?



Bildquelle: Gemini

Wenn die Aktienmärkte heftig schwanken oder gar abstürzen, sind viele Anleger verunsichert. Wie tief können die Kurse noch fallen? Wie lange dauert es, bis sich der Markt wieder erholt? In solchen Momenten ist es verlockend, impulsiv zu reagieren. Doch ein nüchterner Blick auf die Geschichte der Finanzmärkte zeigt: Krisen sind nicht nur unvermeidlich, sie waren in der Vergangenheit häufig der beste Zeitpunkt für langfristig orientierte Investoren, um Positionen aufzubauen. Wer Geduld bewahrt, wird oft reich belohnt.

Eine umfassende Analyse der Marktentwicklung **seit den 1970er-Jahren** macht dies deutlich. Betrachtet man den globalen Aktienindex MSCI ACWI (All Country World Index), so kam es seither zu **23 Phasen, in denen der Index um mehr als zehn Prozent gegenüber seinem vorherigen**

52-Wochen-Hoch gefallen ist. Im Median dauerte ein solcher Rücksetzer etwa 145 Handelstage. Die ersten 62 Tage waren dabei von einem durchschnittlichen Kursverlust von 14,7 Prozent geprägt. Vom Tief bis zum Erreichen eines neuen Hochs vergingen anschließend nochmals rund 83 Tage. Besonders bemerkenswert ist dabei die Vielfalt der Verläufe: Während sich die Märkte in einigen Fällen, wie 1981 und 1984, binnen weniger Wochen erholten, zogen sich andere Krisen wie die nach dem Platzen der Dotcom-Blase im März 2000 über mehrere Jahre hin.

Auch aktuelle Entwicklungen, wie der sogenannte „Zoll-Crash“ im April 2025 infolge umfassender protektionistischer Maßnahmen der USA unter Präsident Donald Trump, fügen sich in dieses historische Muster ein. Die Märkte reagierten heftig: Der Dow Jones fiel **an einem einzigen Tag** um rund

vier Prozent, der Nasdaq um über fünf Prozent und der **DAX um rund 10 %**. Die Unsicherheit ist groß, denn höhere Zölle verteuern Waren, befeuern die Inflation und hemmen den internationalen Handel – mit potenziell schweren Folgen für das globale Wirtschaftswachstum. Besonders exportabhängige Volkswirtschaften und Unternehmen mit stark verflochtenen Lieferketten geraten unter Druck. Doch so ernst die Lage erscheinen mag: **Frühere Krisen zeigen, dass Märkte selbst schwerste Erschütterungen überstehen und sich langfristig erholen.**

Ein tieferes Verständnis dafür, wie lange Krisen anhalten und wie schnell sich die Märkte erholen, erfordert den Blick auf mehrere entscheidende Einflussfaktoren. Ein zentrales Element ist die Art und Tiefe der wirtschaftlichen Schäden. Handelt es sich „nur“ um einen Schock, wie beim **Corona-Crash 2020**, kann sich der Markt innerhalb weniger Monate erholen. Damals dauerte es beim breiten amerikanischen S&P 500 – Index gerade einmal fünf Monate, um die Verluste vollständig wettzumachen. Hingegen benötigen Krisen, die strukturelle wirtschaftliche Schäden verursachen, erheblich mehr Zeit. Die **Weltwirtschaftskrise von 1929 und die Finanzkrise 2008** sind Beispiele dafür, wie tiefe wirtschaftliche Verwerfungen die Erholung über viele Jahre hinauszögern können.

Mindestens ebenso wichtig ist die Reaktionsgeschwindigkeit der Politik und Zentralbanken. Während die Untätigkeit während der frühen 1930er Jahre die Krise erheblich verschärfte, führten entschlossenes Eingreifen und massive fiskal- und geldpolitische Unterstützungsmaßnahmen 2008 und insbesondere 2020 zu deutlich schnelleren Erholungen.

Die Fähigkeit, mit durchdachten Programmen Liquidität bereitzustellen, Märkte zu stabilisieren und Vertrauen zu schaffen, verkürzt die Dauer einer Krise erheblich.

Das fundamentale wirtschaftliche Umfeld spielt ebenfalls eine wesentliche Rolle. Nach dem **Crash von 1987** konnten sich die Märkte relativ schnell erholen, da die Weltwirtschaft damals robust war. Dagegen war die wirtschaftliche Basis zur Zeit der Weltwirtschaftskrise bereits vor dem Crash brüchig. Strukturelle Schwächen wie eine hohe Verschuldung, ein angeschlagener Bankensektor oder eine schleppende Produktivitätsentwicklung erschweren die Rückkehr zu Wachstum erheblich.

Auch die sektorale Betroffenheit einer Krise beeinflusst Tempo und Tiefe der Erholung. Breite, **systemische Krisen wie 2008**, die nahezu alle Wirtschaftsbereiche erfassen, hinterlassen tiefere Spuren als sektorale Krisen. Der **Dotcom-Crash der frühen 2000er Jahre**, der primär Technologieaktien traf, führte zwar zu dramatischen Einbrüchen innerhalb der betroffenen Sektoren, ließ jedoch andere Bereiche vergleichsweise unbeschadet. Entsprechend konnte sich die Gesamtwirtschaft schneller stabilisieren als etwa nach der umfassenden Finanzkrise.

Vor diesem Hintergrund wird verständlich, warum die Dauer der Erholung so unterschiedlich ausfallen kann. Vom ultraschnellen Rebound nach der Corona-Pandemie über moderate Erholungen nach 1987 und 2022 bis hin zu langwierigen Phasen nach 1929 oder 2000 spannt sich eine weite Bandbreite. **Im Durchschnitt dauerte es über alle Krisen hinweg etwa ein Jahr und vier Monate, um einen Kursverlust**

von zehn Prozent vollständig auszugleichen – doch die Streuung ist groß.

Trotz aller Unterschiede in Verlauf und Dauer bleibt eine fundamentale Erkenntnis: **Wer investiert bleibt und nicht in Panik verfällt, wird am Ende meist belohnt.** In den letzten Jahrzehnten haben Anleger, die ihr Engagement über mindestens 15 Jahre hielten, eine durchschnittliche jährliche Rendite von rund acht Prozent erzielen können – unabhängig davon, ob sie ihr Investment unmittelbar vor einer Krise begonnen hatten. **Langfristiges Investieren war bislang stets die überlegene Strategie.**

Gerade in Zeiten wie jetzt, in denen die Märkte von politischen Unsicherheiten geprägt sind, kann es sich lohnen, antizyklisch zu handeln. Statt Kursrückgänge zu fürchten, sollten sie als Gelegenheiten gesehen werden. **Historisch betrachtet haben Investoren, die in Krisenzeiten diszipliniert investiert haben, deutlich höhere Erträge erzielt als jene, die versuchten, den „richtigen“ Zeitpunkt abzugewarten oder panisch verkauften. Die Erfahrung zeigt: In den Momenten größter Unsicherheit werden oft die besten Grundsteine für künftigen Vermögensaufbau gelegt.**

Natürlich ist Vorsicht geboten!

Niemand sollte in einer unübersichtlichen Marktlage unüberlegt sein gesamtes Kapital auf einmal investieren. Eine langfristig ausgelegte und an die persönlichen Umstände angepasste Strategie ist unumgänglich. Wir helfen Ihnen gerne dabei, Ihre mentale und finanzielle Risikotragfähigkeit zu ermitteln und finden darauf aufbauend die passende Anlagestrategie für Sie.

Abschließend bleibt festzuhalten: **Auch wenn niemand genau vorhersagen kann, wann die aktuelle Korrektur endet oder wann neue Höchststände erreicht werden, sprechen alle historischen Erfahrungen dafür, dass sich Geduld und konsequentes Handeln für Anleger auszahlen.** Der berühmte Rat von Warren Buffett, „Sei ängstlich, wenn andere gierig sind, und sei gierig, wenn andere ängstlich sind“, bleibt aktueller denn je. Krisen sind schmerzhaft – aber sie sind auch die Saatzeiten für den langfristigen Erfolg an den Kapitalmärkten.

Depotstrukturierung:

Nach wie vor setzen wir in den von uns verwalteten Depots im Kern auf ein global diversifiziertes Aktienportfolio mit einem Fokus auf Europa als Schlüssel zum Erfolg.

Ein fester Bestandteil in den Depots bleiben die Discountzertifikate, die Kursrückgänge spürbar abfedern und sogar bei seitwärts laufenden Märkten die Möglichkeit bieten, ordentliche Renditen zu erwirtschaften!

Im Laufe der letzten Wochen haben wir die Diversifikation durch Investitionen in den Schwellenländern weiter erhöht.

Ergänzt werden die Portfolios auch weiterhin mit Anleihe-Fonds, bei denen ein aktives Management sowohl Laufzeiten als auch Bonitäten steuert. Aus unserer Sicht sind hier im gegenwärtigen Umfeld bei überschaubaren Risiken gute einstellige Renditen zu erwirtschaften.

Auch Gold bleibt als „sicherer Hafen“ fester Bestandteil unserer Portfolios.



Der Index - ein Kunstprodukt

In Zeiten von Umbrüchen ist es wichtig zu verstehen, dass Indizes Konstrukte mit gewissen Eigenschaften sind. Und die sollte man kennen

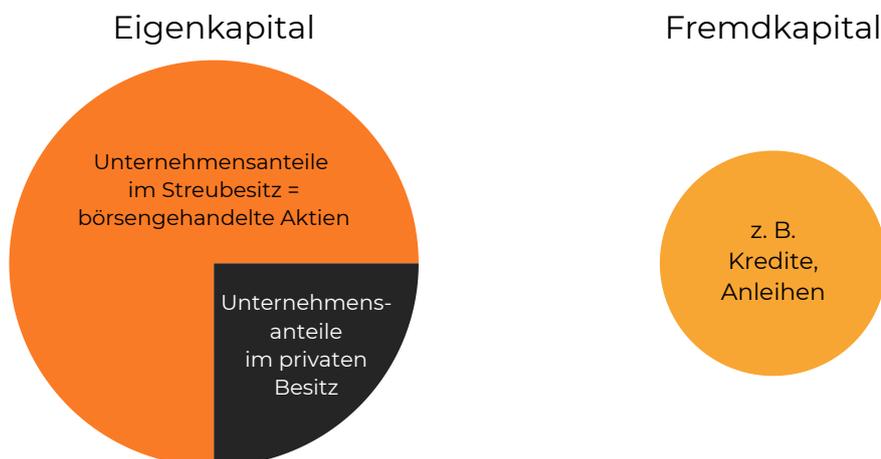
Indizes gibt es inzwischen sehr viele. Besonders im Zuge der Ausdifferenzierung von ETF-Angeboten wuchs ihre Zahl stark an. Manche wurden von sogenannten Indexanbietern entwickelt, andere enthalten als proprietäre das Investment-Know-how von Fondsgesellschaften und sind deren Eigentum.

Dieser relativ neuen und wachsenden Gruppe von Indizes stehen die „klassischen“ Vertreter ihrer Gattung gegenüber – vor allem im Aktienbereich: der MSCI World, der Dow Jones, der S&P 500, der DAX. Diese werden immer wieder zitiert, um „die“ Aktienmarktentwicklung zu beschreiben. Für viele Anlegerinnen und Anleger haben sie daher den Status eines objektiven Messinstruments für die Entwicklung der Aktienwerte in einem Markt. Doch ganz so einfach ist die Sache nicht. Denn auch diese bekannten Indizes, an denen sich unzählige Anlageprodukte – sowohl aktive Publikumsfonds als auch ETFs – orientieren oder auch der Aufbau des eigenen Portfolios, sind letztlich Kunstprodukte. Es sind konstruierte, regelgebundene Messverfahren – doch diese Regeln haben ihre Eigenheiten und sie können sich auch ändern. Es lohnt sich also, sich näher mit den geläufigen Indizes auseinanderzusetzen.

Die Basis: Aktien im Streubesitz

Aktien sind eine Form des Eigenkapitals von Unternehmen. In der Unternehmensfinanzierung – und hier vor allem zur Finanzierung von Investitionen – stehen den Unternehmen grundsätzlich zwei Wege offen: Die Fremd- oder Eigenkapitalausstattung kann erweitert werden. Häufig geschieht beides abgestimmt auf verschiedene Zwecke zeitgleich.

Ein börsennotiertes Unternehmen, das seine Eigenkapitalbasis erweitern möchte, kann dies über den regulierten Prozess der Aktienemission an einer Börse machen. Mit den dort gehandelten Aktien stellen die Aktionäre dem Unternehmen dann weiteres Eigenkapital zur Verfügung und werden Miteigentümer dieses Unternehmen.



Erster wichtiger Punkt ist also: Aktienindizes geben die zugrunde gelegte Unternehmenslandschaft und die „Unternehmensgrößen“ nur unter der Perspektive der an der Börse frei gehandelten Anteile wieder (eng. „free float“). Deutsche Großunternehmen wie BMW oder VW beispielsweise sind noch etwa zur Hälfte oder deutlich mehr als der Hälfte in Händen der Eignerfamilien – das schmälert Zahl und Wert der Aktien im Streubesitz.

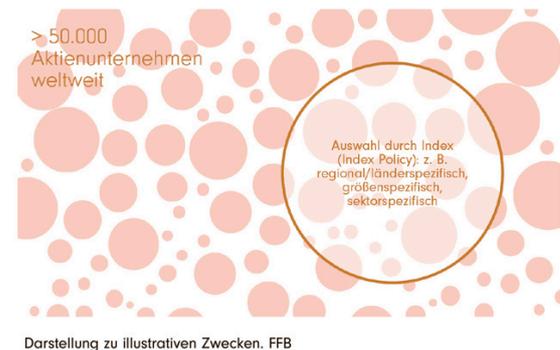
Die Auswahl: Abhängig von der Index Policy

Welche Aktien aus welchen Aktienmärkten sich überhaupt für die Berücksichtigung in einem Aktienindex qualifizieren, hängt von der Policy des Index ab.

Darin finden sich zum Teil objektivierbare Größen wie Länder- oder Branchenzugehörigkeit oder auch Größe der Marktkapitalisierung von Aktienunternehmen (mehr dazu im nächsten Abschnitt). Es gelten aber auch Regeln, bei denen der Indexanbieter seinen Ermessensspielraum nutzt. Beispielsweise, wenn es um die Aufnahme eines Landes in einen globalen Index geht. So wurde 2016 die Initiative

Südkoreas vom Indexanbieter MSCI abgelehnt, in den globalen Index für entwickelte Länder („developed markets“) aufgenommen zu werden. Begründet wurde dies mit Kapitalverkehrsbeschränkungen, die den Zugang zum koreanischen Aktienmarkt einschränkten. Andere Indexanbieter wie FTSE oder S&P kamen dem Ansinnen Südkoreas nach und nahmen Aktien des Landes in ihre entsprechenden globalen Indizes auf.

Jeweilige Index Policy fokussiert auf Teile des globalen Aktienuniversums



Das globale Aktienuniversum

Die meisten der gut 50.000 Aktienunternehmen weltweit sind im asiatisch-pazifischen Raum notiert. Rund 32.000 sind es an den dortigen Börsen mit Schwerpunkten in China, Indien und Australien. Der amerikanische Kontinent (mit Schwerpunkt USA) sowie Europa und der nahe Osten (EMEA-Region) folgen ungefähr gleich auf mit jeweils gut 10.000 Aktienunternehmen.

(Quelle: World Federation of Exchanges, Stand: Dezember 2024)

Änderungen der Index Policy

Am Beispiel der Aufnahme Südkoreas in globale Indizes wurde es schon angesprochen: Die Regeln, nach denen ein Index Aktien berücksichtigt, können sich über die Zeit ändern. Jüngeres Beispiel aus der Geschichte des deutschen Aktienmarktes: Die Erweiterung des DAX von 30 auf nun 40 Aktientitel. Weil Indizes möglichst transparente Orientierung bieten sollen, werden in eine Änderung der Auswahl-Regeln (Policies) für einen Index die verschiedensten Interessengruppen eingebunden.

Beim Indexanbieter MSCI können zum Beispiel Änderungsanträge gegenüber dem Equity Index Committee (EIC) geltend gemacht und begründet werden. Dieses Komitee entscheidet darüber, ob das Thema verfolgt werden soll und sich Konsultationen anschließen sollen. In diese werden verschiedene Gruppen einbezogen: Aktionäre, Berater für Kapitalmarktteilnehmer, aktive und passive Asset Manager und zum Beispiel Börsenhändler. Diese Konsultationen sind nicht bindend. Aber der Indexanbieter wird sie vor seiner autonomen Entscheidung berücksichtigen. Im Fall von MSCI ist für solche Entscheidungen das Index Policy Committee (IPC) verantwortlich.

Die Entscheidungen werden anschließend immer dokumentiert und veröffentlicht. Nur so kann ein Index als verlässliche transparente Benchmark dienen.

Die Gewichtung: Marktkapitalisierung

Traditionelle Aktienindizes sollten immer die Entwicklung eines Aktienmarktes und seiner „wichtigen“ Unternehmen widerspiegeln. Deshalb sind sie in der Regel marktkapitalisierungsgewichtet. Das bedeutet: Je größer der Wert der frei an der Börse gehandelten Aktien eines Unternehmens ist, desto größer sein Anteil am Index.

Berechnung der Marktkapitalisierung eines Aktienunternehmens

+ Anzahl der emittierten Aktien:	1.100.000 Stück
- Anzahl Aktien Privatbesitz:	100.000 Stück
<hr/>	
= Anzahl börsengehandelter Aktien (Streubesitz):	1.000.000 Stück
* Aktueller Börsenkurs je Aktie:	50 EUR
= Marktkapitalisierung:	50.000.000 EUR

Darstellung zu illustrativen Zwecken. FFB

Die Folge dieses Gewichtungsmodells: Je besser sich der Kurswert einer Aktie entwickelt, desto größer wird ihr Anteil am Index. Wer sich mit seinem Investment an Indizes orientiert, sollte sich dessen bewusst sein. Denn es bedeutet auch:

Bei einer Umkehr lange wirksamer Trends können marktkapitalisierungsgewichtete Indizes in ihrer Entwicklung besonders betroffen sein. Denn sie enthalten einen erhöhten Anteil von Titeln, die vom vorangegangenen Trend besonders profitiert haben.

Die Berechnung

In aller Regel werden die Indizes automatisch untertags immer wieder berechnet – oft minutengenau. Denn die Kurswerte einzelner Aktien ändern sich durch Angebot und Nachfrage an den Börsenplätzen permanent. Zur Indexberechnung werden die Kurswerte der enthaltenen Aktien gewichtet (nach dem Anteil gem. Marktkapitalisierung) und summiert. Bei internationalen Indizes spielt noch die Umrechnung in die Indexwährung eine Rolle. So werden beim MSCI World beispielsweise alle Kurswerte der Aktien in ihren lokalen Währungen gemäß dem gerade aktuellen Wechselkurs zum US-Dollar berücksichtigt.

Erfahrene Marktteilnehmer schauen aber nicht unbedingt minütlich auf den Indexverlauf. Es gibt für einzelne Indizes besonders signifikante Tageszeiten. Bei einem Länderindex wie dem DAX ist das klarerweise der Tagesschlusskurs, wenn an der Börse der Handelstag endet und damit keine Kursbewegungen mehr folgen. Bei globalen Indizes, für die potenziell immer in irgendeiner Weltregion gehandelt wird, geben oft die Börsenschlusszeiten in den USA einen wichtigen Schwellenwert. Durch den hohen Anteil an US-Titeln am Index hat deren Preisbildung an den Börsen besonderen Einfluss auf die Indexentwicklung.

Häufig zitiert: drei wichtige Indizes

Es gibt ein paar „Dauerbrenner“ unter den Indizes, die in der Börsenberichterstattung immer wieder genannt werden und auch oft in den Portfolios von Anlegerinnen und Anlegern eine besondere Rolle spielen. Für drei von diesen geben wir im Folgenden ein Röntgenbild, das Anlegerinnen und Anlegern helfen kann, die jeweiligen Indizes besser zu verstehen.

MSCI World Index

Charakter: Der wohl bekannteste globale Aktienindex, auch Basis oft eingesetzter ETFs

Indexanbieter: MSCI (Fusion aus den US-Finanzdienstleistern Morgan Stanley Capital International und MSCI Barra)

Aufbau: Der Index berücksichtigt global rund 1.400 Aktiengesellschaften in 23 entwickelten Märkten („developed markets“).

Zu beachten: Schwellenländer – auch zum Beispiel China und Indien – sind nicht berücksichtigt. Durch die Marktkapitalisierungsgewichtung haben die USA aktuell mit rund 70 % Anteil ein starkes Übergewicht.

Alternativen: Der MSCI All Country World Index (ACWI) aus demselben Haus, berücksichtigt auch Schwellenländer. Auch bei diesem ist der Anteil von US-Aktien hoch.

S&P 500 Index

Charakter: Heute gebräuchlichster Index für den US-Aktienmarkt

Indexanbieter: S&P (vormals Standard and Poor's Corporation, Rating- und Indexanbieter)

Aufbau: Der Index berücksichtigt global rund 500 US-Aktiengesellschaften unterschiedlicher Branchen.

Zu beachten: Aufgrund der in den USA dominierenden BigTech-Unternehmen können deren Aktien ein hohes Gewicht im Index erhalten.

Alternativen: Der früher oft zitierte „Dow Jones“ wird heute weniger beachtet. Mit vollem Namen heißt er „Dow Jones Industrial“-Index. Das weist auf den heute zunehmend marginalisierten Branchenfokus hin.

DAX 40

Charakter: Das Börsenbarometer für deutsche Aktien

Indexanbieter: Deutsche Börse AG

Aufbau: 40 der größten deutschen Unternehmen. Auf und Absteiger werden regelmäßig ermittelt.

Zu beachten: Aus der Unternehmenslandschaft ist der volkswirtschaftlich wichtige Mittelstand nicht berücksichtigt.

Alternativen: M-DAX oder S-DAX, die auch Hunderte der deutschen Aktienunternehmen umfassen, die eine geringere Marktkapitalisierung aufweisen.

Fazit

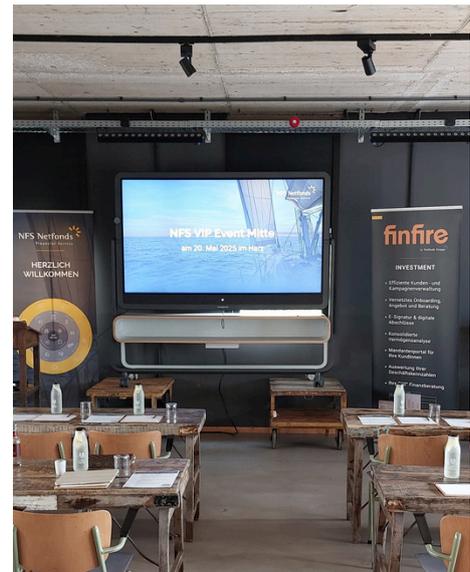
Indizes können als wichtige Hilfsmittel der Orientierung und Leitfaden für das eigene Investment dienen. Allerdings sollte man wissen, wie sie aufgebaut sind. Besonders die Marktkapitalisierung als Gewichtungsgröße hat wesentliche Einflüsse.

In Zeiten der Umorientierung oder Trendumkehr an den Aktienmärkten weisen Indizes in der Regel die Neigung auf, in ihrer Titelgewichtung alte Trends fortzuschreiben. Durch ihre höhere Gewichtung im Index wird dieser von nachlassenden Kursen wichtiger Konstituenten stark in Mitleidenschaft gezogen.



Workshop in Braunlage

Anfang dieser Woche hatte ich zwei Tage lang die Gelegenheit, mich auf dem Netfonds-Workshop in Braunlage intensiv mit anderen Vermögensverwaltern über die gegenwärtige Situation an den Kapitalmärkten und sinnvolle Anlagestrategien auszutauschen. Auch Eric Wiese, Geschäftsführer der Hamburger Vermögen, war an beiden Tagen vor Ort, sodass ich auch hier die Möglichkeit hatte, im persönlichen Gespräch die schon jetzt sehr vertrauensvolle Zusammenarbeit weiter zu festigen.



Das Highlight auf dem von der Netfonds-AG organisierten Event war aber sicherlich der ausführliche Vortrag von Chefvolkswirt Folker Hellmeyer. Herr Hellmeyer, der mit seinen Prognosen in der Vergangenheit häufig richtig lag, prognostiziert sowohl für das laufende als auch für das kommende Quartal weiterhin schwankungsintensive Aktienmärkte. Zum Jahresende hin rechnet er aber mit deutlich höheren Aktienkursen als wir sie jetzt sehen. Es hat mich gefreut zu hören, dass auch er die europäischen Märkte gegenüber den US-Märkten im Vorteil sieht, so wie wir es auch in den von uns verwalteten Portfolien bereits umgesetzt haben. Hoffen wir mal, dass er Recht behält.....



**Unser neues Büro an
der Lendringser
Hauptstr. 15, 58710
Menden**

Disclaimer

Die vorstehenden Darstellungen dienen ausschließlich Informationszwecken und stellen keine Anlageberatung dar, insbesondere enthalten sie kein Angebot und keine Aufforderung zur Abgabe eines Angebotes bezüglich des Erwerbs oder der Veräußerung eines Finanzinstruments. Vor einer solchen Entscheidung sollten Sie sich unter Berücksichtigung Ihrer persönlichen Vermögensverhältnisse individuell beraten lassen. Die Gültigkeit der Informationen ist auf den Zeitpunkt ihrer Erstellung beschränkt und kann sich je nach Marktentwicklung ändern. Die in den Darstellungen enthaltenen Informationen stammen aus zuverlässigen Quellen. Eine Garantie für deren Richtigkeit können wir allerdings nicht übernehmen. Wertentwicklungen aus der Vergangenheit, Simulationen oder Prognosen sind keine Garantie und kein verlässlicher Indikator für die zukünftige Performance. Geschäfte mit Finanzinstrumenten sind grundsätzlich mit Risiken, insbesondere dem Risiko des Totalverlustes des eingesetzten Kapitals, behaftet.

BL VermögensKonzepte GmbH

Lendringser Hauptstr. 15, 58710 Menden
Telefon: +49 2373 923269-0
info@bl-vermoegen.de
www.bl-vermoegen.de

Rechtshinweis

BL VermögensKonzepte GmbH
Registergericht: AG Arnsberg
HRB-Nr.: 15606

vertreten durch den
Geschäftsführer Bernd Linke